

# Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Autor(en): **Rudin, Doris**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **56 (1985)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Die folgenden Publikationen sind neu erschienen und wurden dem VSA als Rezensionsexemplare zugeschickt.

## Schriftenreihe des SV-Service vom Verband Volksdienst, Zürich, Hefte 12 und 13.

In **Heft 12** behandelt die Präsidentin des SV-Service, *Dr. iur. Dr. med. Margrith Bohren-Hoerni*, das Thema: *Ernährung als Baustein der Gesundheit*. Sie zeigt zuerst den Zusammenhang auf zwischen Ernährung und Gesundheit, der trotz besseren Wissens zu wenig beachtet werde. Die ständigen Bemühungen des SV-Service um eine gesunde, vollwertige Kost spiegeln sich im Wandel der Speisezettel und in den neuen Arbeitsmethoden und technischen Einrichtungen der SV-Küche wider. Die zukünftige Planung der Personalverpflegung soll nicht nur die Verbesserung des Speisezettels betreffen, sondern auch Ernährungserziehung für Kinder und Erwachsene betreiben und ihren «Blick auf die Ernährungssituation in der ganzen Welt richten» (S. 20), wozu zum Beispiel eine Minderung des Genusses von (aus den Entwicklungsländern importier-

tem) Fleisch und die Verwendung der gleichwertigen Eiweisslieferanten, wie Eier, Milchprodukte, Hülsenfrüchte und Fische, gehört.

**Heft 13** ist dem Thema «*Eigenverantwortung und Lebensqualität*» gewidmet.

*Professor Dr. phil. Heinrich Tuggener* vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich erläutert den Zusammenhang zwischen den zwei Begriffen «*Gemeinnützigkeit und Dienstleistung*». Nachdem er die Wandlung der Gemeinnützigkeit zur vorwiegend ein juristisches Merkmal von Einrichtungen bezeichnenden Dienstleistung aufgezeigt hat, macht er deutlich, dass mit dem neuen Begriff der «Selbsthilfe» möglicherweise eine Renaissance des Geistes der Gemeinnützigkeit eingeleitet wird, falls diese «als konkret wirksamer Ausdruck einer sozialen Gesinnung angesichts der Probleme, mit denen die Gesellschaft am Ende des 20. ... Jahrhunderts konfrontiert ist» (S. 13) daher käme.

Zur Frage: «*Sind die Jungen heute anders?*» äussert sich *Nationalrätin Dr. iur. Judith Stamm*, Jugendanwältin in Luzern. Ihr Anliegen ist es, dass in der Erziehung der Jugendlichen den veränderten unstabilen und bedrohlichen Umweltbedingungen dadurch Rechnung getragen werde, dass die Jungen sich zu Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und zur Übernahme von Verantwortung entwickeln können.

*Dr. phil. Susanne Schröder* vom Institut für Demoskopie in Allensbach (BRD) betrachtet «*Die Arbeit im Wandel der Auffassungen*». Bei der Arbeit macht der Mensch Erfahrungen, die er zur Entwicklung seiner selbst benötigt. Arbeitszufriedenheit erhöht die Lebensfreude, wobei jeder Arbeitende für seine eigene Arbeitszufriedenheit ein Stück weit selber verantwortlich ist.

«*Der Mensch – bedrohlicher und schöpferischer Gestalter seiner Zukunft*» ist das Thema von *Werner Gysel, Pfarrer* am Grossmünster in Zürich. Die Erschütterungen unserer Gegenwart, die nicht mehr nur den einzelnen betreffen, sondern die ganze Menschheit, sollen als eine heilsame Krise aufgefasst werden, als Appell an den Menschen, seinen Ort in der Schöpfung, seine Grenzen neu zu finden.

**Burkhardt, H./Krech, R.: Aggression und geistige Behinderung. Probleme fremd- und selbst-aggressiven Verhaltens.** Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Im Theorieteil stellen die Autoren psychologische Ansätze zur Erklärung von Entstehung und Aufrechterhaltung von aggressivem Verhalten dar (Psychoanalyse, Frustrations-Aggressions-Hypothese, Lerntheorie). Im Praxisteil besprechen sie Methoden der Beeinflussung des aggressiven Verhaltens, wie Beobachtungslernen, Umwelt-Strukturierung, Verstärkungsmethoden, Lösungsverfahren, Ausschlussverfahren, Bestrafung durch aversive Reize. Dem Überkorrekturverfahren wird der Vorrang gegeben,

## Hinweis auf eine neues Buch

### Das Menschenbild für die Heilpädagogik

Die kürzlich erschienene Publikation\* befasst sich mit dem Menschenbild, welches den erzieherischen Umgang mit dem behinderten Kind beeinflussen soll. Es ist charakterisiert durch Betroffenheit von Grundfragen des Menschseins und durch weltanschauliches Engagement. Übertrieben einengende Standards von Wissenschaftlichkeit treten in den Hintergrund, ohne dass deswegen wissenschaftstheoretische Begründungen vernachlässigt werden.

Das Buch ist der zweite Band einer dreibändigen Einführung in die Heilpädagogik. Der Begriff wird synonym zu Sonderpädagogik und Behindertenpädagogik verwendet, so dass sich die Einführung auch bei dieser Begriffsorientierung eignet. Dieser Band weicht vom gewohnten Lehrbuchstil ab: Im Vordergrund stehen weder die Vermittlung von Wissen noch der Überblick über Standardliteratur. Wesentlich ist die strukturierte Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Grundfragen, deren Beantwortung die Basis der Heilpädagogik bildet. Ziel des Buches ist die Hinführung des Lesers zur Entscheidung für die Werte der Würde und der Gleichheit aller Menschen. Damit wird die Suche nach einem Menschenbild nicht in erster Linie zur Suche nach einem Menschenbild für das behinderte Kind, sondern zur Suche nach einem Menschenbild für sich selbst. Heilpädagogik wird zur Bezeichnung für eine weltanschauliche Grundhaltung.

\* *Prof. Dr. Urs Häberlin: Das Menschenbild für die Heilpädagogik. Einführung in die Heilpädagogik Bd. 2. 104 Seiten, 5 graphische Darstellungen, kartoniert Fr. 16.50/DM 19.50 (Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart).*

**4 NEUE**

**IGEHO 85**

Halle 301 Stand 341

14.-20.11.1985

PRE

# Berndorf-Speisenverteiler-Systeme für's Spital und Heim

## **CALDOMET®**

Das Warmhalte-Set aus langlebigem Chromnickelstahl mit eingebautem Wärmeakkumulator.  
Die bewährte Qualität in komplett neuem Styling.

## **CALDOSET®**

Das Isolier-Set aus hochwertigem Kunststoff mit der Super-Wärme-Isolierung.  
Die Alternative zum Metall-Set in ebenfalls neuem Styling.

## **RE-CALDOMET®**

Für zeitunabhängige und problemlose Portionierung.  
Den neuesten ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechend und kommenden Gesetzen vorausweisend.

## **CALDO-TRAY®**

Das Compact-Isolier-Tablett mit Zukunft.  
Aus bewährtem Kunststoff, superisolierend. Für Porzellan oder Einweg-Geschirre – in europäischem Styling.

## Wir laden Sie ein,

den bedeutendsten Evolutions-Schritt der Speisenverteilung mitzuerleben!

Bereits vor 20 Jahren revolutionierte unser patentierter CALDOMET®-Wärmeteller mit eingebautem Heizkern die Speisenverteilung in Krankenhäusern und Heimen. Dann kam die farbenfrohe Kunststoffvariante CALDOSET® dazu.

**Und heute präsentieren wir die nächste Generation:**

In komplett neuem Design die bewährten CALDOMET®- und CALDOSET®-Systeme, sowie die sensationelle Neu-Erfindung – das zum Patent angemeldete RE-CALDOMET® und das CALDO-TRAY®.

**Wer erfindet hat Vorsprung!**



 **berndorf**  
LUZERN

das darin besteht, «unerwünschtes Verhalten durch die Übung übermässig korrekter angemessener Verhaltensweisen anzugehen und zu ersetzen» (S. 302). Im Gegensatz zur Aversionstherapie, die lediglich Verhaltenstraining sei, enthalte das Überkorrekturverfahren erzieherische Komponenten, da sie das aggressive Individuum mit den Anstrengungen zur Beseitigung der Folgen seines Störverhaltens konfrontiere.

**Bundesfachgruppe der Heilpädagogen im BSH (Hrsg.): Heilpädagogisches Handeln in einer Zeit von Hoffnungslosigkeit und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen.** Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Dies ist der Bericht der 16. Fachtagung der Bundesfachgruppe der Heilpädagogen 1983. Er enthält die Referate und Berichte aus den Arbeitsgruppen. Vier Forderungen an den Heilpädagogen von heute sind daraus hervorgegangen: Bei Pädagogen darf es eine resignative Haltung nicht geben, weil sie die Hoffnungslosigkeit tatsächlich eintreten macht (self-fulfilling-prophecy). Der Pädagoge muss davon überzeugt sein, entscheidend vieles in der Hand zu haben, was mit den Menschen geschieht, mit denen er zu tun hat.

Pädagogik muss sich als «Sozialisationspädagogik» verstehen, als Pädagogik, die dazu anleitet, wie der einzelne die Gesellschaft mitgestalten kann. Sozialisationspädagogik erzieht gegen die Angst, erzieht zum Schöpferischen und zur Freude.

Der enorme Zulauf, den die Jugendreligionen aufweisen, muss als die Suche nach festen Leitbildern verstanden werden. Jugendreligionen bieten Orientierung, Vollkommenheit, Geborgenheit. Heilpädagogik muss sich um diese Werte kümmern.

Der Erzieher wird nur dann Vorbild, Leitbild sein können, wenn er sich durch Selbsterziehung die notwendige Sicherheit erarbeiten konnte, sich in dem Spannungsfeld von persönlichen und gesellschaftlichen Komponenten menschlichen Verhaltens zu bewegen. Selbsterziehung bedeutet, dass er in seinen Grenzen nicht von äusseren Fixierungen und Formalien abhängig bleibt, sondern sie in persönlicher Entscheidung selber gefunden hat. So kann er die verschiedensten Möglichkeiten flexibel berücksichtigen und sich in seiner Entscheidung auf eine eigene seelisch-geistige Haltung stützen.

**Bach, H.: Die heimlichen Bitten des Peter M.,** Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

In diesem Buch wird das mutmassliche Selbsterleben eines Menschen geschildert, der durch sein Verhalten auffällt in unserer Gesellschaft, «dem das Denken besonders schwerfällt». Der Autor versucht sich in seine Überforderungen und Bedrängnisse, in seinen Kummer, sein Unverstandensein, in seine Hoffnungen und Wünsche, in seine Bedürfnisse, in seine Fähigkeiten und Möglichkeiten einzufühlen – und das löst Betroffenheit aus, denn da liest man zum Beispiel: «Ich bin ein Mensch wie jeder andere – aber die ändern wissen das nicht. Ich habe viel zu sagen, aber ich habe nichts zu sagen: Keiner hört mir richtig zu. Ich muss ganz unwichtig sein. Bin ich wirklich ein Mensch wie jeder andere – oder soll ich lieber ganz weit weg sein oder tot? Muss ich mich entschuldigen, dass ich überhaupt da bin?» (S. 1).

*Doris Rudin*

## Schule für Soziale Arbeit Zürich

Weiter- und Fortbildung  
Abteilung W + F

### Fachkurs für Führungskräfte in sozialen Institutionen (FSI)

#### Ziel

Die Teilnehmer sollen ihr Wissen und Können als Führungskräfte in sozialen Institutionen erweitern und vertiefen. Vorhandene Erfahrungen werden ausgewertet und als Grundlage für Verbesserungen herangezogen.

#### Inhalt

Im Kurs sollen nicht nur interne Führungsfragen, sondern auch die Beziehungen gegen aussen, gegenüber Partnern, Klienten und übergeordneten Stellen behandelt werden. Spezifische betriebliche Probleme sollen vor dem Hintergrund allgemeiner Strukturen und Entwicklungstrends gesehen und analysiert werden.

Es werden Theorien, Instrumente und Techniken des Managements vorgestellt und eingeübt. Die Schwerpunkte sind Dienstleistungsproduktion, Personalführung, Entwicklung der eigenen Organisation, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Öffentlichkeitsarbeit.

#### Zielgruppe

Der Kurs ist für höhere und mittlere Führungskräfte aus verschiedenen Bereichen der Sozialarbeit/Sozialpädagogik konzipiert. Er soll Inhaber von Führungspositionen mit direkt unterstellten Mitarbeitern und selbständiger Verantwortung für einen eigenen organisatorischen Führungsbereich (Stellenleiter, Heimleiter, Koordinatoren, Bereichsleiter) in der Ausübung ihrer Funktion unterstützen.

#### Teilnehmerzahl

Die Teilnehmerzahl beträgt 15–18

#### Supervision, Fachberatung

Jeder Kursteilnehmer soll im Verlauf des Kurses ein Projekt innerhalb seiner eigenen Berufspraxis planen und durchführen. Diese Projektarbeit wird während des Kursgeschehens reflektiert und durch individuelle Einzelberatung begleitet.

#### Struktur

Der Kurs ist berufsbegleitend und findet 14täglich an jeweils 1½ Tagen statt. Dazu kommen vier 4tägige Intensivseminare.

#### Kursort

Kursort ist die Schule für Soziale Arbeit in Zürich.

#### Dauer/Beginn

Der Kurs beginnt am **2. September 1986 und dauert bis Ende März 1988. Er umfasst zirka 480 Lektionen inkl. 15 Einzelsupervisionen à 90 Minuten.**

#### Kursgeld:

Das Kursgeld beträgt **Fr. 5700.–** (inkl. Supervision, ohne Nebenauslagen) und ist in drei Jahresraten zu entrichten. Änderungen bleiben vorbehalten.

#### Kursleitung:

Dr. Ernst Koenig, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Heinz Mandlehr, Psychologe und Unternehmensberater.

#### Anmeldeunterlagen, Kurssekretariat

Für weitere Auskünfte und Anmeldeunterlagen wenden Sie sich an Martina Joller-Kirstein, **Schule für Soziale Arbeit, Bederstrasse 115, 8002 Zürich, Tel. 01 201 47 55.**

#### Orientierung:

Die Kursleiter freuen sich, die Interessenten am **24. Januar 1986** persönlich über den Kurs zu orientieren. **Diese Orientierung findet um 16.00 an der Schule für Soziale Arbeit in Zürich statt. Wir bitten um Voranmeldung.**

#### Anmeldeschluss

**31. März 1986.**